

Gedanken zum Aufruf „Was ihr feiert: Armut, Ausgrenzung, Leistungszwang“

Im Aufruf zu den Gegenaktivitäten des diesjährigen „Tag der Deutschen Einheit“ werden drei Punkte hervorgehoben: Armut, Ausgrenzung, Leistungszwang. Mit anderen Worten: Es werden die Wirtschaftsweise und Ausgrenzungsmechanismen dieser Gesellschaft angeprangert.

Durch historisch gewachsene Besitzverhältnisse ist die kapitalistische Gesellschaft analytisch in Klassen geteilt: Die Besitzenden, die über Produktionsmittel verfügen und diese auf Grund von wirtschaftlichen Zwängen profitabel nutzen müssen, und die, die nur ihre Arbeitskraft anzubieten haben um überleben zu können.¹ Gleichzeitig sind Konkurrenz und Wettbewerb, mit anderen Worten Leistungszwang, innerhalb und zwischen den beiden Gruppen Grundsätze dieser Art des Wirtschaftens. Dieser Leistungszwang muss zwangsläufig Gewinner und Verlierer produzieren, was dazu führt, dass es im Kapitalismus immer auch arme Menschen geben muss.

Rassismus und andere Ausgrenzungsmechanismen² sind ebenfalls elementare Bestandteile dieser Gesellschaft und können als Ideologie vermeintliche Antworten auf die durch den Kapitalismus auftretenden Widersprüche dienen. Rassismus ist jedoch nicht erst durch den Kapitalismus entstanden und wird nach dem Kapitalismus nicht von selbst verschwinden. Als weit verbreitete Denkweise hat er großen Einfluss auf die Leben vieler, so auch die im Aufruf erwähnte Außenpolitik der EU.

Dieser Analyse können wir soweit zustimmen. Was unserer Meinung nach jedoch fehlt, ist die Erwähnung der spezifisch deutschen Seite dieser drei Mechanismen. Zusätzlich gibt es einen Nationalismus, der diesem Land eigen ist. Diese Punkte wollen wir aus unserer Sicht kurz und aus einer eher historischen Perspektive erläutern. Es geht schließlich um den „Tag der *deutschen* Einheit“.

Wir hoffen mit diesen Zeilen eine Diskussion anzustoßen, wie sie unserer Meinung nach wieder nötig ist. Es soll weder ein destruktiver Angriff auf die Arbeit der Genoss*innen sein, die den Aufruf geschrieben haben, noch erheben wir den Anspruch endgültige Antworten gefunden zu haben. Wir unterstützen den Aufruf auch weiterhin.

Armut, Ausgrenzung und Leistungszwang ... Diese drei Punkte beschreiben einen großen Teil des Leidens und gleichzeitig des Alltags in der kapitalistischen Gesellschaft. Wir wollen sie in Bezug aufeinander und ohne eine so klare Abgrenzung untereinander wie im Aufruf auf ihre deutschen Spezifika hin untersuchen. Wenn in diesem Land über Ausgrenzung geredet wird, so muss immer auch über die „Volksgemeinschaft“ gesprochen werden. Die Ideologie der „Volksgemeinschaft“ ist ein zentrales Element der nationalsozialistischen Ideologie und bedeutet kurz: Alle „fremden“ Einflüsse auf das sogenannte „deutsche Volk“, wie zum Beispiel jüdische Menschen, nicht-weiße Menschen, Sinti und Roma, Homosexuelle, aber auch Kommunist*- und Anarchist*innen, seien schädlich für die Gemeinschaft und müssten ausgeschlossen

1 Durch die Entwicklung einer Mittelschicht und durch die Ausdifferenzierung hin zur sogenannten „Dienstleistungsgesellschaft“ hat sich in vielen kapitalistischen Gesellschaften die klassische Aufteilung in Bourgeoisie und Proletariat aufgeweicht. Die Grundprinzipien der marxistischen Gesellschaftsanalyse treffen immer noch zu.

2 Der genaueren Betrachtung von Rassismus in diesem Text liegt keine Abwertung der Wichtigkeit von anderen zu kritisierenden Herrschaftsverhältnissen zu Grunde.

oder ausgerottet werden. Des Weiteren liegt dieser Ideologie zu Grunde, dass die imaginierten „Völker“ untereinander in einem Wettstreit stünden, ganz in kapitalistischer Manier. Diesen Wettstreit gelte es natürlich zu gewinnen. Dies sei aber nur mit einem möglichst leistungsstarken „Volk“ zu verwirklichen, was die Vernichtung von störenden oder „minderwertigen“ Menschen nötig mache.

Wir denken, dass die Grundzüge dieser Ideologie nie aufgehört haben zu existieren. Heute hat sich diese Ideologie jedoch modernisiert und dem Kontext eines global-kapitalistischen Wettbewerbs angepasst. Es wird immer noch davon ausgegangen, dass es biologische Unterschiede zwischen Menschengruppen gäbe, die Verhalten, Intellekt oder ähnliches unmittelbar beeinflussen. Diese Überzeugung wird jedoch nur noch selten offen ausgesprochen, sondern hinter kulturalistischen Argumenten versteckt. Neu hinzukommt ebenfalls ein Bezug auf die Bereitschaft und die Fähigkeit sich nach kapitalistischer Manier ausbeuten zu lassen. Menschen die das nicht wollen oder können werden nicht mehr vernichtet, sondern abgeschoben, sozial abgewertet oder durch immer weiter sinkende Sozialleistungen aus der deutschen Öffentlichkeit ausgeschlossen und dafür zuzüglich noch „moralisch“ verurteilt.

Der tatsächliche „Wert“ eines Menschen ergibt sich demnach nicht, wie zur Zeit des Nationalsozialismus, direkt aus seiner Biologie, sondern aus einer widerlichen, teilweise widersprüchlichen, Mixtur aus Verwertbarkeit nach kapitalistischen Maßstäben und rassistischen Zuschreibungen. Es handelt sich hierbei um eine salonfähige, eine modernere Version der Volksgemeinschaftsideologie.

Als Veranschaulichung unserer These kann das Beispiel der Beziehungen Deutschlands zu Bulgarien, Rumänien und anderen osteuropäischen EU-Staaten herangezogen werden:

Öffnungen von Grenzen werden gemeinhin begrüßt, geht es doch um eine Ausweitung des der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stehenden Marktes. Stellen Politiker*- und Bürger*innen dann jedoch fest, dass durch diese Öffnung nicht nur Waren sondern auch Menschen die Grenze passieren, so werden schnell die alten Klischees von den faulen und stehlenden Sinti und Roma ausgepackt. Es läge schließlich in der „Kultur“ dieser Menschen nicht arbeiten zu wollen, wollten sie doch lieber ein „lustiges Zigeunerleben“ führen. Antiziganismus par excellence.

Anders als noch vor 80 Jahren, können sich jedoch einzelne Individuen aus dieser ihnen zugeschriebenen Gruppe befreien. Durch das Zeigen von besonderer Verwertbarkeit und besonderem Einsatz im kapitalistischen Wettkampf können sie beweisen, dass sie es „wert“ sind hier zu leben. Dabei müssen sie sich jedoch noch widerstandsloser und totaler ausbeuten lassen als Menschen mit deutschem Pass. Wenn sie Glück haben, gelten sie dann nicht mehr als „Wirtschaftsflüchtlinge“. „Ganze“ Deutsche werden sie jedoch nie. Auch wenn sie es irgendwann schaffen einen deutschen Pass zu bekommen, bleiben sie immer „Deutsche mit Migrationshintergrund“.

Diese Gemeinschaft der „ganzen“ Deutschen definiert sich fast ausschließlich über volkswirtschaftliche Quoten. Den Bevölkerungen von Ländern, die nicht so erfolgreich sind, wird Faulheit unterstellt, statt zu erkennen, dass die Armut in vielen anderen Staaten direkt mit dem Wohlstand in diesem Staat verknüpft ist. Jede Empathie und jeder Wille die Konsequenzen der eigenen Handlungen zu erkennen wird zu Gunsten von konstruierten Kennziffern beiseite geschoben. Leistungszwang wird nicht kritisiert sondern propagiert. Warum sonst sollte sich dieses Land immer wieder einzig und allein durch seine Wirtschaftskraft und

Exportstärke definieren?

So weit so schlecht. Nun hat diese menschenverachtende Ideologie nicht nur Einfluss auf die Insassen Deutschlands, sondern auch auf Menschen die in anderen Nationen leben. Deshalb muss an diesem Punkt unserer Meinung nach unbedingt auch ein Blick auf die deutsche Außenpolitik geworfen werden.

Die Bundesregierung und fast alle deutschen Politiker*innen in Brüssel sorgen mit der Troika für eine Ausweitung der deutschen Macht in Europa. Die Troika ist offiziell ein sogenanntes Kontrollgremium der EU zur Hilfe von Staaten, die durch die Krise in finanzielle Engpässe geraten sind. Tatsächlich aber ist sie nichts anderes als ein machtpolitisches Instrument der wirtschaftsstarken Nationen Europas um Kontrolle über die vermeintlichen „Sorgenkinder“ Europas auszuüben. Und die stärkste unter diesen wirtschaftsstarken Nationen ist Deutschland.

Es könnte fast von einem Krisenimperialismus als Instrument zur Erreichung einer Vorherrschaft in Europa gesprochen werden, den die deutsche Regierung anwendet: Die europäische Peripherie wird ausgebeutet und kontrolliert um die Krisenkosten der BRD und anderer Krisengewinnler zu minimieren. Gleichzeitig kauft sich die Bundesregierung mit ihren „Krisenhilfen“ teils fast hörig wirkende Regierungen in Südeuropa. Die dort lebenden Menschen verarmen und haben nicht das geringste Mitspracherecht. Die so lange angestrebte deutsche Hegemonie in Europa scheint in greifbare Nähe gerückt zu sein.

Nun muss zugeben werden, dass Teile dieser Politik auch anderen wirtschaftlich beziehungsweise militärisch starken Nationen zugeschrieben werden können, handelt es sich dabei doch um eine durchaus erfolgversprechende Vorgehensweise im globalen Kapitalismus. Doch dass sich der Großteil der Bewohner*innen dieses so erfolgreichen Landes trotzdem als Verlierer und „Zahlmeister Europas“³ versteht, ist wohl nur sehr selten zu finden.

Statt erkennen zu können, dass Deutschland, unter anderem durch die oben beschriebenen Vorgänge, zu den Gewinnern der Krise gehört, wird Menschen die keinen deutschen Pass haben nicht mal die Butter auf der Stulle gegönnt. Schließlich geht es doch immer darum die „Gewinner-Nation“ und der „Exportweltmeister“ zu sein. Solidarität und Empathie passen einfach nicht in dieses Konzept. Statt sich zu solidarisieren schimpft es sich leicht auf die „Pleitegriechen“.⁴ Selbst deutsche Gewerkschaften machen da häufig mit. So viel zum Klassenbewusstsein in dieser Gesellschaft.

Spezifisch deutscher Nationalismus ... Es gibt verschiedene Ansätze zur Erklärung von Nationalismus. Einige setzten auf eine allgemeine Definition dieses anti-emanzipatorischen Phänomens. Andere versuchen jeden Nationalismus für sich und im Kontext seiner Geschichte, seiner Mythen und seiner Spezifika zu verstehen. Auch in unserer Gruppe gibt es dazu verschiedene Meinungen.

Was jedoch bei der Beschäftigung mit der deutschen Geschichte und dadurch aus einem eher historischen Blickwinkel auffallen muss und bei der Kritik an diesem Land nicht fehlen darf ist, dass der Nationalismus der Deutschen immer schon eine aggressivere Ausprägung hatte als der Nationalismus in anderen Ländern. Schon von Beginn an war der Gedanke ein geeintes Deutschland zu schaffen verbunden mit preußischem

3 NPD, siehe auch: „Weltsozialamt“ AfD.

4 Bild Zeitung.

Militarismus, einem wahnhaften Expansionsgedanken⁵ und einer völkischen Illusion, die bereits hinreichend erläutert wurde.

Dies zeigte sich bei den Einigungskriegen Ende des 19. Jahrhunderts, setzte sich mit dem, hauptsächlich durch ein deutsches Großmachtstreben provozierten, ersten Weltkrieg fort und endete in dem verheerendsten Zivilisationsbruch den es je gab: dem zweiten Weltkrieg und der Shoah.

Anstatt geläutert aus dieser Tragödie hervorzugehen und zu realisieren, dass eine Welt ohne Deutschland eine bessere wäre, veränderten die Deutschen nur ihre Taktik der Machterringung: der Hegemonie-Anspruch wurde versteckt. Der Anspruch und die Überzeugung die eine Nation zu sein, welche am besten dazu geeignet sei Europa zu führen und zu beherrschen wurde lange Zeit durch die Besatzungstruppen und das Regime in der DDR im Zaum gehalten.

Spätestens seit der Einverleibung des Staatsgebiets der DDR durch die Bundesrepublik wird der deutsche Größenwahn jedoch wieder überdeutlich: durch wirtschaftliche Leistung werden andere Nationen dominiert und in Abhängigkeiten gezwungen, die deutsche Geschichte soll als abgearbeitet gelten, Deutschland soll wieder Kriege führen dürfen, die Europäische Union soll nach deutschen Regeln spielen; „am deutschen Wesen soll die Welt genesen“.⁶

Und all dies wird angeblich nicht etwa getan um selbst einen Vorteil davon zu haben, nein: es wird behauptet es würde getan, weil es nun einmal eine „alternativlose“⁷ Notwendigkeit sei. Deutschland scheint in den Augen der deutschen Nationalisten die führende Nation zu sein, den anderen Nationen darin überlegen nicht aus Eigennutz, sondern aus „Menschenverstand“⁸ zu handeln.

Um es mit den Worten eines alten Freundes der Deutschen zu sagen: *„Wenn die nationale Borniertheit überall widerlich ist, so wird sie namentlich in Deutschland ekelhaft, weil sie hier mit der Illusion, über die Nationalität und über alle wirklichen Interessen erhaben zu sein, denjenigen Nationalitäten entgegengehalten wird, die ihre nationale Borniertheit und ihr Beruhen auf wirklichen Interessen offen eingestehen.“*⁹

In diesem Sinne: Deutschland war als Kind schon scheiße und das wird es auch bleiben.

Deshalb: Weg mit Deutschland! Weg mit der Nation! Auf einen 3. Oktober der ins Wasser fällt!

5 Sowohl geographisch als auch machtpolitisch.

6 Emanuel Geibel, 1861.

7 Angela Merkel, 2009.

8 Siehe die Selbstwahrnehmung einiger AfD-Politiker*innen: <http://www.afd-ee.de/partei/>

9 Karl Marx: Die deutsche Ideologie, 1845–1847.